

Vatnsmýri – Stadterweiterung in Reykjavik

Interview: Anne Kockelkorn und Friederike Meyer

Zweiphasiger anonymer Ideenwettbewerb

1. Preis (60.000 Euro) Graeme Massie, Stuart Dickson, Alan Keane, Tim Ingleby, Edinburgh | **ein 2. Preis** (40.000 Euro) Johanna Irander, Nuno Gonçalves Fontarra, Den Haag | **ein 2. Preis** (40.000 Euro) Jean-Pierre Prantas-Descours, Christine Dalnoky,

Ove Arup, Paris | **Vier Auszeichnungen** (je 15.000 Euro) Jeff Turko, Guðjón Þór Erlendsson, Dagmar Sirch, Sibyl Trigg, London | Rose Bonner, Paul Fox, David Jameson, Dublin | Manuel Lodi, Genua | Belinda Kerry, Andrew Lee, Fiona Harrisson, Blake F. Bowers, Melbourne



Graeme Massie Architects aus Edinburgh (1. Preis) wenden bei ihrem Entwurf eine Copy-Paste-Methode an: Sie spiegeln die Elemente der Innenstadt von Reykjavik auf das Flughafengelände: die Größe der Blöcke an der Hauptstraße, den See und die Freiflächen. Die Start- und Landebahn wird zur Diagonalen, die das gleichmäßige Blockraster zerschneidet. Zum derzeit etwa 45 Autominuten vom Stadtzentrum entfernten internationalen Flughafen Keflavik schlagen sie eine Hochgeschwindigkeitsbahn-Verbindung vor.

- 1 Stadtzentrum
- 2 Gewerbe
- 3 Mischnutzung
- 4 Wohnen
- 5 öffentliche Gebäude, kulturelle Nutzungen
- 6 Universität
- 7 Forschung
- 8 Reihenhäuser
- 9 Einfamilienhäuser

Auf dem zentrumsnahen Gelände des Flughafens Vatnsmýri, der voraussichtlich 2016 aufgegeben wird, plant Reykjavik eine Innenstadterweiterung. Noch nie in der Geschichte des Landes hat es eine derart großräumige Planung gegeben – die Erwartungen an den im zweiten Anlauf weltweit und offen ausgeschriebenem Wettbewerb waren entsprechend hoch. 136 Büros aus 29 Ländern haben vielfältige städtebauliche Visionen eingereicht. Die sieben Preisrichter allerdings kürten eine Blockstruktur im Sinne der klassischen europäischen Stadtrekonstruktion. Wir fragten den Berliner Stadtplaner und Juryteilnehmer Hildebrand Machleidt nach den Gründen für die Entscheidung „Nummer sicher“.

Herr Machleidt, worum ging es den Isländern bei diesem Wettbewerb?

Das städtische Gebiet, wo sich die Reykjaviker gerne aufhalten, ist die klassische Innenstadt mit einem Rastergrundriss, mit Straßenräumen und Plätzen. Sie macht vielleicht zehn Prozent der Stadtfläche aus. Der Rest von Reykjavik ist weitgehend suburbaner sprawl. Die Stadt Reykjavik will den Charakter der Innenstadt auf dem Wettbewerbsgrundstück fortschreiben, und sie wollte sehen, was möglich ist durch einen internationalen Wettbewerb...

... mit internationalen Preisrichtern.

In der Jury saßen drei Politiker, übrigens alle unter 40, zwei Architekten, Steve Christer aus Reykjavik und Kees Kaan aus Rotterdam, und zwei Stadtplaner, Joan Busquets aus Barcelona und ich.

Eine kleine Besetzung in einem für das Land so bedeutenden Wettbewerb.

Natürlich, bei uns hätten da mindestens 25 Experten gesessen. Ich habe Wettbewerbe in Hamburg mitgemacht, da tagten 45 Leute, in München waren wir einmal sogar 60, all die Fachleute – und häufig Bedenkenträger – von der Stadt und natürlich die Bürgervertreter. In ganz Island leben aber nur 300.000 Menschen, nicht 80 Millionen. Die können nicht so verschwenderisch sein mit ihren Arbeitskräften.

Hat das nicht auch Vorteile?

Absolut. Das war eine sehr schnelle, unbürokratische und flexible Arbeitsweise. Ich habe das genossen wie selten eine Jurysitzung zuvor.

Die Vorgeschichte aber ist eher unruhlich. Der Wettbewerb musste ein zweites Mal ausgelobt werden. Wir hatten zu Beginn ein anderes Verfahren vorgeschlagen, weil wir befürchtet hatten, dass die großen Büros an einem offenen Wettbewerb nicht teilnehmen würden. Es sollte zwei Bewerbergruppen geben, eine für erfahrene, große und eine für junge oder kleine Büros. Von jeder Gruppe sollten drei bis vier Teilnehmer ausgesucht werden. Aber die isländischen Architekten haben bei der Kammer geklagt, weil wohl keiner von ihnen in die erste Gruppe gekommen wäre. Im zweiten Anlauf haben wir den Wettbewerb dann weltweit offen ausgeschrieben.

Hat das dem Ergebnis geschadet?

Es ist das eingetreten, was wir befürchtet hatten. Die 136 Beiträge kamen von überwiegend jungen und weniger bekannten Büros. Aber das kann man auch positiv sehen. Jetzt ist die nächste Generation an der Reihe. Die Gewinner sind alle junge Kollegen.

Es waren mehrere gute Arbeiten darunter, mit vielen verschiedenen Typologien. Wir in der Jury haben systematisch auf die letzten drei Entwürfe hingearbeitet. Die Entscheidung fiel einstimmig. Keine Arbeit war so überzeugend wie die der Verfasser des ersten Preises.

Warum ist sie so gut?

Die ersten Preisträger, die Schotten Graeme Massie und Stuart Dickson, haben den räumlichen Rahmen der Innenstadt mit seinem Straßensystem dupliziert und nach Süden gespiegelt. Dabei haben sie die räumlichen Bezugssysteme und Achsen aufgegriffen und den alten und neuen Stadtteil vernetzt, sozusagen zusammengesteckt. Das hat keiner so einfach und eindrucksvoll gemacht. Ein anderer Grund war, wie sie die Diagonale des Flugfeldes als historische Spur interpretieren und diese an den See, zum alten Rathaus und an das Parlamentsgebäude, also mitten ins Herz der alten Stadt ziehen. Der neue See und die Wasserfront im Süden sind zwei weitere starke Motive der Arbeit.

Die Jury hat ein Bild der klassischen europäischen Stadterweiterung empfohlen.

Ja, mit allen Varianten. In dem schematischen, puristischen Grundraster, das die Schotten angeboten haben, ist viel möglich. Das wird über 10 bis 15 Jahre entstehen.

Eine Innenstadterweiterung, in der in 15 Jahren, sagen wir, 10.000 Menschen leben werden? Das ist viel für so ein kleines Land.

Vor zwanzig Jahren hatte Reykjavik 170.000 Einwohner, das ganze Land 250.000. Jetzt leben 200.000 in der Stadt, knapp 300.000 in ganz Island.

Die vorgeschlagene Blockrandbebauung ist doch aber etwas ganz anderes als die Kleinteiligkeit in der Innenstadt.

Die angebotenen schematischen Bebauungsstrukturen der ersten Preisträger wurden nicht honoriert. Aber die Maße der Blöcke entsprechen denen in der Innenstadt. Wenn man sich dort aufhält, sieht man, das sind angenehme Wohnblöcke, innen sehr intim und windgeschützt, mit Balkonen usw. Das funktioniert wunderbar.

Denken Sie, dass die Qualität der Innenstadt wirklich fortgeschrieben werden kann? Die Plangrafik des ersten Preisträgers ist ja noch sehr undifferenziert. Jetzt folgt die nächste Bearbeitungsstufe. Wir brauchen ein Spielbrett mit den Grundregeln, auf denen verschiedene Spieler ihre Züge machen können. Alle drei Preisträger werden an der weiteren Diskussion

beteiligt, unter der Federführung der Schotten. Ihre Arbeit zeigt eine Kompaktheit von dichten und geschützten Räumen. Diese können mit unterschiedlichen Bebauungsmustern gefüllt werden.

Die zweitplatzierte Arbeit aus Den Haag zeigt sehr dichte Strukturen.

Ein zweiter Preis ging an die Landschaftsplanerin Johanna Irander aus Stockholm und den Architekten Nuno Fontarra aus Portugal, die in Den Haag zusammenarbeiten. Ihr Entwurf zeigt ein Bausteinprinzip der geschützten Räume. Unter dem Aspekt des isländischen Klimas ist das sehr wichtig. Die peripheren Bereiche sind flach, zweigeschossig und äußerst feinkörnig, mit schmalen Gassen. In der Mitte ist die Bebauung bis zu sechs Geschosse hoch und dichter, in größeren Komplexen angelegt. Diese Arbeit sollte Einzug in einen generellen Masterplan finden. Wie die Elemente eingebaut werden können, muss man in der Zusammenarbeit sehen.

Der andere zweite Preis hingegen, die Arbeit der Franzosen Jean Pierre Prantas-Descours und Christine Dalnoky, liefert das ambitionierte kontradiktorische Gegenstück. Die Arbeit bietet im Grunde das Thema der Peripherie, des Siedelns in der Landschaft in qualifizierter Form an. Die Jury hat das als Lösung abgelehnt, gleichwohl die Arbeit als ganz wichtigen dialektischen Beitrag gewürdigt.

Island ist schon immer eine Gesellschaft von Individualisten gewesen. Deshalb ist dieser Ansatz doch sehr passend.

Das ist tatsächlich ein interessanter Aspekt. Man könnte diesen Entwurf auch als kultivierte Peripherie verstehen. Die Franzosen erklärten, sie hätten versucht, etwas typisch Isländisches zu entwerfen. Aber was ist denn typisch isländisch, wenn man ins Siedlungswesen geht? Die Natur aus Gletschern, eine Art Mondlandschaft und die Zersiedlung sind typisch isländisch, die Landschaft und die kleinen Dörfer. Aber was hat das mit der Innenstadt Reykjaviks zu tun? Ist das für ein neues Stadtquartier geeignet?

Sie betonen das Potential der jungen Architekten, der nächsten Generation. Andererseits kommt die Vision, die dieser Wettbewerb ja auch darstellen soll, als Rückgriff auf klassische europäische Stadtstrukturen daher. Sehen Sie da keinen Widerspruch?

Wir werden alle wieder zu diesen Strukturen zurückkommen, die wirkliche Ordnungsmuster sind. Die Übertragung moderner Architektur, des dekonstruktivistischen Denkens beispielsweise, auf den Stadtgrundriss halte ich für einen fundamentalen Irrtum im Städtebau. Der Städtebau der Nachkriegsmoderne ist doch unter anderem hieran gescheitert.

Wenn heute kuriose Ornamente in Russland oder China in den Raum gestellt werden, wissen wir in 20 oder 30 Jahren, ob sie sich tatsächlich bewähren, – woran ich nicht glaube. Wie zuverlässig klassische Stadtorganisation funktionieren kann, wissen wir hingegen.



Im Jahr 2001 entschieden die Bürger von Reykjavik, dass der Flughafen Vatnsmyri nach 2016 geschlossen werden soll. Dann stünden direkt neben der Innenstadt 150 Hektar zur Bebauung frei – Islands Chance, High-Tech-Wirtschaft, Universität, Krankenhaus und städtische Wohnstrukturen in einem modernen Stadtquartier unterzubringen und ein zeitgemäßes Nahverkehrssystem einzuführen. Luftfoto: Reykjavik City Department of Planning and Building; alle anderen Abbildungen: Architekten



Links: Jean-Pierre Pranas-Descours und Christine Dalnoky aus Paris (ein 2. Preis) versuchen das Bild von Island im Kleinen auf dem Gelände nachzuformen – dichte Siedlungskerne in der Landschaft. Diese verbinden die Planer mit einem Bahnsystem. Die Landebahn machen sie zum Central Park für Sport- und Freizeitangebote.

Unten: Johanna Irander und Nuno Gonçalves Fontarra aus Den Haag (ein 2. Preis) fädeln entlang der ehemaligen Landebahn ein dichtes System aus windgeschützten Räumen auf, das zur Peripherie hin an Geschossigkeit ab- und an Grobkörnigkeit zunimmt. Die Entwürfe sind unter www.vatnsmyri.is dokumentiert.



OFFENE WETTBEWERBE

Constanta Sala Polivalenta Constanta Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 03.04.2008 (12 Uhr) Abgabe: 10.04.2008 (12 Uhr)	Judetul Constanta	Preissumme: 30.000 Euro	Wettbewerbssprache: Rumänisch Judetul Constanta, Bd.Tomis 51, Mihaela Lungu, RO-900725 Constanta, Tel. (0040241) 70 84 13, Fax 70 84 11, licitatii@cjcr.ro
Freising General-von-Stein – Kaserne Einstufiger städtebaulicher Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: EWR, WTO-Vertragsstaaten Teilnehmer: Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten; Arbeitsgemeinschaften zwingend vorgeschrieben	Abgabe: 16.05.2008 Abgabe Modell: 23.05.2008	Große Kreisstadt Freising	Preissumme: 58.000 Euro	Städtebauliche Überplanung einer militärischen Konversionsfläche von ca. 16,1 ha Wettbewerbsbetreuung: Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München, Uhlandstraße 5, 80336 München, Tel. (089) 539802-0, Fax 5328389, pvm@pv-muenchen.de Schutzgebühr Modell: 50 Euro
Genf Maison de la Paix Offener, zweistufiger Wettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Abgabe: 04.04.2008 (16 Uhr)	IHEID, Institut de Hautes Études Internationales et du Développement		Wettbewerbssprachen: Französisch, Englisch Tekhne SA, avenue de la Gare, 33, CH-1003 Lausanne, Tel. (0041 21) 3 49 24 00, Fax 3 49 24 01, info@tekhne.ch
Island High-Voltage Transmission Line Towers Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: weltweit Teilnehmer: unbeschränkt	Abgabe: 28.03.2008 (17 Uhr)	Landsnet hf.	Preissumme: 30.000 Euro	Gefragt sind Entwurfsideen für Hochspannungsmasten. Wettbewerbssprachen: Isländisch, Englisch Anmeldegebühr: ISK 1000/EUR 10 ► www.ai.is/samkeppnir/landsnet/
Kopenhagen Toftedgårds Plads Syd Internationaler Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: international Teilnehmer: unbeschränkt	Rückfragen bis: 01.04.2008 Abgabe: 14.05.2008	City of Copenhagen	Preissumme: DKK 750.000	Gefragt sind Ideen für einen städtischen Platz. Wettbewerbssprachen: Dänisch, Englisch Unterlagen: DKK 150 ► www.tmf.kk.dk/toftedgaardspads
Lausanne Wohnungen an der Avenue de Provence Architektenwettbewerb Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten, CH Teilnehmer: Architekten	Abgabe: 28.03.2008 (16 Uhr)	Stadt Lausanne	Preissumme: 215.000 CHF	Wettbewerbssprache: Französisch ► www.lausanne.ch/DataDir/LinkedDocsObjDir/8283.pdf
Lausanne Quartier „Les Fiches-Nord“ Städtebaulicher Wettbewerb Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten, CH Teilnehmer: Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner	Anmeldeschluss: 31.03.2008 Schriftliche Rückfragen: 20.03.2008 Abgabe Beitrag: 02.06.2008 Abgabe Modell: 12.06.2008	Ville de Lausanne, Direction des travaux, service d'architecture	Preissumme: 160.000 SFR	Unterlagen: 300 CHF Direction des travaux, service d'architecture, Rue du Port-Franc 18, case postale 5354, CH-1002 Lausanne, Tel. (0041 21) 315 56 22, Fax 315 50 05, architecture@lausanne.ch
Traun (Österreich) Alten- und Pflegeheim Traun Dionysen Architektenwettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 28.03.2008 (12 Uhr) Abgabe: 14.04.2008 (14 Uhr)	LAWOG Gemeinnützige Landeswohnungs-genossenschaft	Preissumme: 44.000 Euro	Unterlagen: 58 Euro LAWOG Gemeinnützige Landeswohnungs-genossenschaft, Tel. (0043) 07 32 939 62 32, Fax 073 29 39 62 85, technik2@lawog.at

BEGRENZT OFFENE WETTBEWERBE

Hamburg Schule Tegelow Generalplanerwettbewerb Zulassungsbereich: EWR, WTO-Vertragsstaaten Teilnehmer: Generalplaner	Bewerbung bis: 13.03.2008 (15 Uhr)	Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Bildung und Sport- Amt für Verwaltung	Preis- und Bearbeitungs- summe: 86.800 Euro	Erweiterung und Grundsanierung der Schule Tegelow, Schule für Körperbehinderte Betreuung: Genius Loci Architekturcontor, Deichstraße 19, 20459 Hamburg, Tel. (040) 37 82 66, Fax 37 83 31, geniuslocih@aol.com
Lauf a.d. Pegnitz Pflegeheim Begrenzt offener Realisierungswettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Bewerbung bis: 12.03.2008 (17 Uhr)	Glockengießer-Spitalstiftung St. Leonhard	Preissumme: 62.000 Euro	Hauptamt Stadt Lauf, Tel. (09123) 184110, Fax 184184, Klaus Sgrai, klaus.sgrai@stadt.lauf.de

► www.bauwelt.de für die vollständigen Wettbewerbsbekanntmachungen mit detaillierten Bewerbungsbedingungen und Wettbewerbsnachrichten, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Auslobungen wird nicht übernommen.